

72. "Leidenschaft heißt, in Brahman zu sein (...), nie mehr die Täuschung zu leiden." "Den Brahma-Zustand nennt man dies /sc. den ruhevollen Frieden/. Wer den verlangt, ist frei von Wahn, (...)."

Zweifache Übersetzungen sollen tunlichst vermieden werden, zumal in diesem Fall, wo es deutsche Übersetzungen unmittelbar aus der Grundsprache gibt; wenn aber überhaupt, hätte die Standardversion Radhakrishnans hier den Ausgangspunkt bilden sollen.

Unrichtige Wiedergaben fallen oft, auch ohne daß man den Originaltext daneben hat, auf, z.B. S.77 "Ein Brahmane war Brahmane (...). weil ihm die Pflicht oblag, die Rasse (...) zu fördern." Weder die Brahmanen, noch die Inder im allgemeinen, sind eine Rasse, ebenso wenig wie (S.78) "die Kaste eine sozialistische (!) Einrichtung war (...)." Ferner heißt es Seite 161 clarified butter (a.i. ghee) nicht 'gereinigte Butter', sondern 'Schmelzbutter' oder 'Butterschmalz' (pwb), wenn man nicht schlicht das anglo-indische Wort beibehalten will wie auf S.61.

Hätte der Verlag eine(n) junge(n) Indologin/-en gebeten, eine Korrektur mitzulesen, wären einige störende Druckfehler vermieden worden, z.B. S.49 Nim (statt Nee-) Bäumen, S.50 mahodadhi, S.57 astikya (statt: astikta), S.79 varnasrama- (statt Varnash-Rama-), S.182 das Markandeya-Purana (statt: die...), S.183 Jhansi (statt: Jansi) usw.

Schließlich empfiehlt der Rezensent unbedingt für eine Neuauflage, den Autoren- und Quellenverweis zu ergänzen, denn die Leser dürfte zwar kaum der Familienstand der Autoren/-innen, wohl aber ihr Vorname, Geschlecht (z.B. bei Sahdia Dohlvi und Gail Omvedt - beide Damen), Alter, Herkunft und Beruf interessieren.

W. Bollee, Heidelberg

Renate Herold (Hrsg.): Das Industrieunternehmen in Japan. Berlin 1986, OAG-Reihe Japan modern, 238 S.

Der Reader versammelt 13 Beiträge von mit einer Ausnahme deutschen Autoren mit langjähriger Japanerfahrung in Forschung und Praxis zu den verschiedensten Facetten des japanischen Unternehmens aus betriebs- und volkswirtschaftlicher Sicht. Dieses Verfahren bietet die Chance, daß die beiden klassischen Klippen für den Informationsfluß aus Japan - zumeist unkritische Selbstdarstellung japanischer Autoren und eurozentristische Sicht ausländischer "Besuchsbeobachter" - erfolgreich im Sinne einer ausgewogenen und nutzbaren Berichterstattung umschifft werden. Tatsächlich sind die Einzelartikel durchweg um eine faire und aufklärerisch-informative Beschreibung und Interpretation der Einzelphänomene und ihrer Zusammenhänge be-

müht. Naturgemäß gelingt dies in den durch Normen und objektive Datenvorgabe quasi vorstrukturierten Kapiteln über Rechtsprobleme, Rechnungslegung oder die Position des japanischen Unternehmens im Weltmarkt besser als bei den ideologisch "anfälligeren" - aber dadurch auch besonders interessanten - Kapiteln zu politisch-gesellschaftlichen Verflechtungen der Unternehmen, zum Verhältnis von Management und Wirtschaftsmentalität oder den Schwierigkeiten ausländischer Unternehmen im japanischen Markt. Einen dritten Schwerpunkt nehmen Analysen der modernen Technikentwicklung wie EDV und Kommunikationstechnik, Unternehmen und Innovation und deren finanzielle Voraussetzungen im Geld- und Kapitalmarkt ein.

Generell kann der Herausgeberin, die selbst eine seit langem in Japan die Entwicklung von Kapital und Arbeit sorgfältig verfolgende und kommentierende Expertin ist, eine glückliche Hand bei der Auswahl der Autoren bestätigt werden. Der Reader deckt im wesentlichen Innen- und Außenbezüge (wenn auch nicht immer mit den neuesten Zahlen, so doch immerhin mit korrekten Tendenzen) des japanischen Unternehmens ab, vermittelt genaue und und manchmal auch überraschende Einsichten (etwa über die Gründe niedriger Absentismusquoten oder hoher Abfindungszahlungen) und stellt dadurch eine wertvolle Hilfe nicht nur für Theoretiker der japanischen Arbeitsbeziehungen, sondern auch für potentielle Praktiker (Investoren) auf dem japanischen Markt dar. Die Grundidee des Buches, aus den unterschiedlichsten Perspektiven ein informatives Gesamtpanorama eines der zentralen Bezugssysteme moderner japanischer Weltmacht - eben des Industrieunternehmens - zu komponieren, könnte auch für andere wichtige Bereiche beispielgebend werden. Auf dem Gebiet des Kapital-Arbeit-Verhältnisses könnte man etwa an ähnlich angelegte Untersuchungen zur indikativen Strukturpolitik oder zum konsultativen Korporatismus denken. Ganz unabhängig aber von dieser Perspektive ist der Reader in einem nüchternen, praktischen Sinn ein wichtiger Schritt hin auf eine entmystifizierte, aufklärende Berichterstattung über die zentralen Strukturprinzipien dieses uns zugleich nahen (weltmarktbezogen) und fernen (verhaltensbezogen) Landes.

Wolfgang Lecher, Düsseldorf